

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 5 (1949)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Zur Erheiterung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bei „Entwurf“ steht das Bestimmungs-  
wort offenbar im Wesfallverhältnis zum  
Grundwort: der Entwurf eines Gesetzes  
ist ein Gesetzesentwurf, der eines Be-  
schlusses ein Beschlussesentwurf.

H. M., J. Sie haben durchaus recht:  
Hundert Jahre Bundesverfassung „be-  
deutet“ keinen Markstein, aber sie „be-  
deuten“ einen. Hundert Jahre sind hun-  
dert einzelne Jahre und verlangen  
deshalb in der Aussage die Mehrzahl;  
ein Jahrhundert ist die Gesamtheit  
der hundert Jahre zur Einheit zu-  
sammengefaßt, verlangt also die Einzahl,  
also „bedeutet“. Nun kommt es freilich  
vor, daß auch nach mehreren Satzgegen-  
ständen die Aussage in der Einzahl steht:  
Gleich und gleich gesellt sich gern; Alt  
und jung freute sich; Salz und Brot  
macht Wangen rot usw. Aber auch in  
diesen Fällen bilden die Gegenstände eine  
Einheit; darum darf die Einzahl des

Zeitworts stehen. Dagegen würde man  
nicht sagen: Sonne und Mond leuchtet,  
Kaze und Hund ist Haustiere; denn  
diese Gegenstände sollen unterschieden  
werden, auch wenn man von ihnen das-  
selbe ausagt. Es kann aber auch auf  
die Stellung ankommen. Goethe konnte  
sagen: „An der Seite stand ein Tisch,  
ein Sessel, mehrere Stühle“; er hätte  
aber ebensowohl sagen können „standen“  
und hätte sicher nicht gesagt: „Ein Tisch,  
ein Sessel, mehrere Stühle stand auf der  
einen Seite.“ Wenn der Verfasser meinte,  
nach der Mehrzahl dürfe manchmal auch  
die Einzahl stehen, liegt vielleicht eine  
Verwechslung vor mit der Regel, daß  
nach der Einzahl manchmal auch die  
Mehrzahl stehen könne, nämlich nach  
Sammelnamen wie Menge, Anzahl,  
Reihe. Von diesen Fällen war in Heft  
3/1949 die Rede.

## Zur Erheiterung

(Aus dem „Nebelspalter“)

### Unser Kochlehrling

war eines Tages dabei, ein Roastbeef zu  
spicken. Diese Arbeit verrichtete er bei  
offenem Küchenfenster; da spazierten zwei  
Engländerinnen vorbei, welche wohl über  
etwas Auskunft wünschten. So fragten  
sie den Burschen: „Do you speak Eng-  
lish?“ Worauf er zur Antwort gab: „Je  
spick roastbeef, Madame!“ ...

### Berechtigte Frage.

Eine junge Mutter erkundigt sich beim  
Erstklasslehrer, wie er mit ihrem Maxli  
zufrieden sei.

„Ganz ordli“, erklärt der Lehrer, „wenn  
er nur ned so wüeschet tät rede!“ Darauf  
die Mutter in ehrlicher Entrüstung: „Es  
nimmt mi glich wunder, wo de cheibe  
Lusbueb das verfluechti Flueche här häd!“

## Mitteilungen

Des Inhaltsverzeichnisses wegen muß diesmal die „Schärfung des Sprach-  
gefühls“ ausfallen.

Die Hefte 4—7/1950 bringen den fesselnden Vortrag von Herrn Prof. Dr.  
Merian-Genast über „Goethes Sprache in ihrer Entwicklung“.